

Beteiligung
10 aus 560 vorausgewählte
Projekte

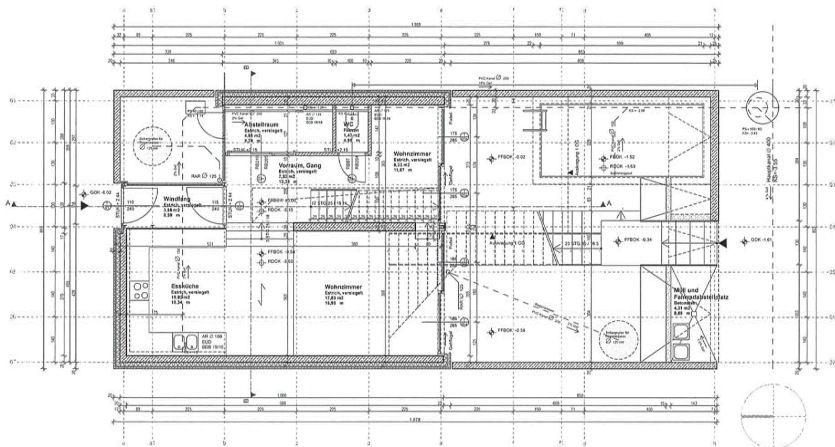
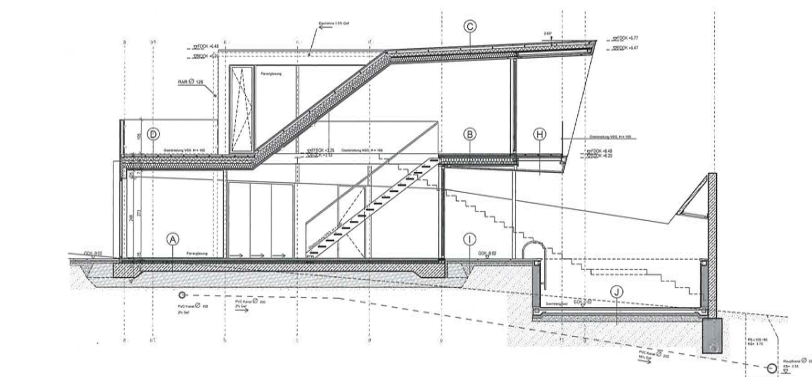
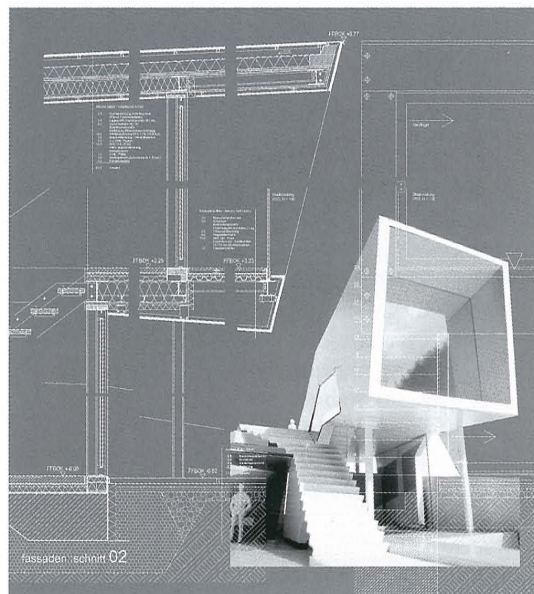
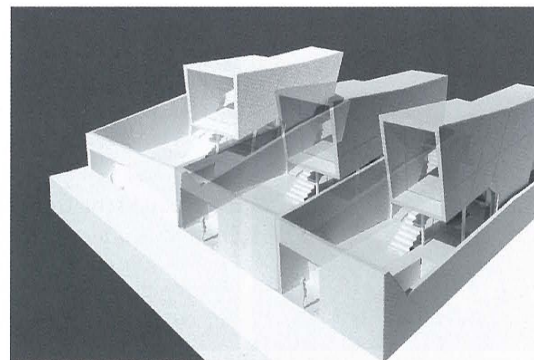
Jury
o.Univ.Prof. DI Dr. Peter Skalicky
(Rektor TU Wien), Arch. DI
Andrea Hoppe, Arch. DI Thomas
Hoppe, Arch. DI Heinz Priebering,
Ao.Univ.Prof. Arch. DI Dr. Manfred
Berthold

Jurierung
21. April 2009

Preisträger
Niklas Ruprecht

Lobenswerte Erwähnung
Lukas Ortner, Friedrich Brauner,
Dominik Lucic

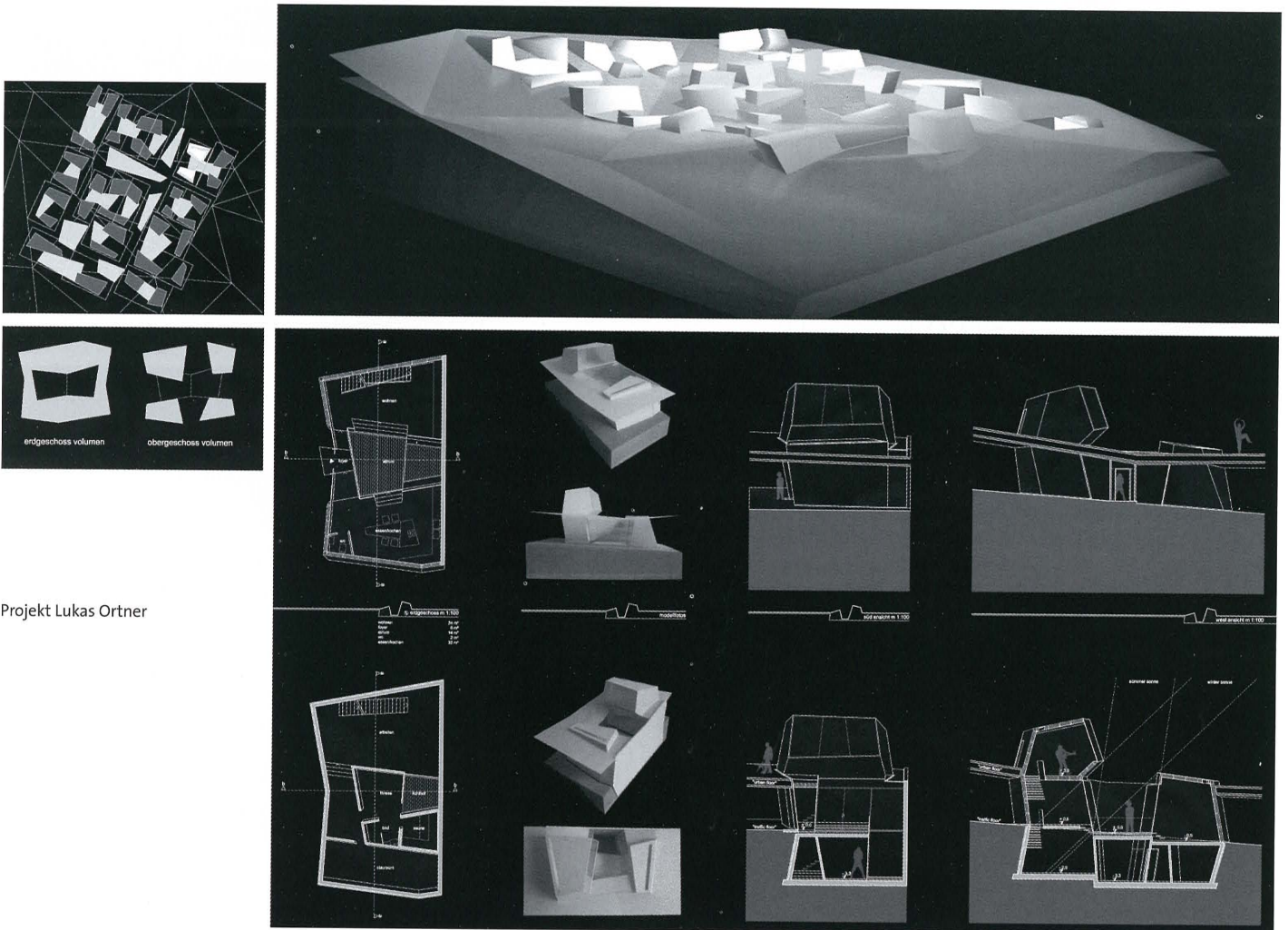
Der Karl Kupsky-Preis, gestiftet von Frau Dipl.-Ing. Friederike Kupsky in der Höhe von 700 Euro, wird jährlich an eine/n Student/in der Studienrichtung Architektur an der Technischen Universität Wien vergeben. Gegenstand der Auszeichnung ist die besondere Leistung auf dem Gebiet des Hochbaudetails, erbracht im Rahmen einer Übungsarbeit an der Abteilung Hochbau und Entwerfen. Sie muss auf konstruktivem Gebiet liegen, wobei auch auf handwerkliche und künstlerische Durchführung des Details Wert gelegt wird. Verliehen wird der Preis durch den Senat der TU Wien auf Vorschlag eines Auswahlkomitees, bestehend aus einer/m Angehörigen der Familie (die/der Absolvent/in der Technischen Universität Wien ist), der/dem Rektor/in sowie einem Repräsentanten der Abteilung Hochbau und Entwerfen. Die Übergabe erfolgt durch die/den Rektor/in in Anwesenheit des Auswahlkomitees.



Projekt Niklas Ruprecht

Der Karl Kupsky-Preis stellt die erste Auszeichnung für 700 im Wettbewerb konkurrierende junge Architekturstudentinnen und -studenten an der Technischen Universität Wien dar. Bei den prämierten Arbeiten handelt es sich um herausragende Leistungen des 2. Semesters. Für die Student/inn/en bedeutet das Projekt die erste detaillierte Auseinandersetzung mit Architektur und das erste Eintauchen in das bautechnische Entwerfen. Von Anfang an und gleichzeitig mit der Vermittlung der Grundlagen werden unsere Studierenden an das Entwerfen und Konstruieren herangeführt. Der Entwurf ist ebenso die Geburtsstunde des Tragwerks.

Die Lehre an der Abteilung Hochbau und Entwerfen hat zum Ziel, sich gestellten Aufgaben in einem integrativen Entwurf zu nähern, also das Entwickeln von Lösungen im Bewusstsein und Verständnis des immanenten Zusammenhanges von Gestaltung und Baukonstruktion – des Wechselspiels zwischen Entwerfen und Konstruieren – als den eigentlichen kreativen Prozess zu begreifen. Dem Lehrziel folgend, das Modellieren und Bemessen möglichst früh zu lehren und in die Entwurfslehre zu integrieren, baut die Lehre des Entwerfens und Konstruierens auf deduktivem technisch-wissenschaftlichem Wissen, den theoretischen Grundlagen, auf und soll die Entwicklung kreativer induktiver Fähigkeiten fördern. Hochbautechnisches Konstruieren erschöpft sich nicht im geometrischen und technischen Fügen von Bauteilen, sondern im Erarbeiten eines ganzheitlichen Sinngefüges. Das Entwerfen selbst, der konzeptionelle und schöpferische Aspekt des Planungsprozesses, wird schon am Beginn des Curriculums geübt. Die Hochbauübung fordert die Architektur-Student/innen in hohem Maße, indem sie den Anspruch stellt, künstlerisches, technisches, ökologisches sowie soziales Denken in die Entwurfsarbeit einzubeziehen. Der Entwurf selbst ist immer ein Kompromiss zwischen sich teilweise ausschließenden Anforderungen bezüglich Gebrauchstauglichkeit, Sicherheit, Dauerhaftigkeit, Ästhetik und Wirtschaftlichkeit. Die Herausforderung besteht darin, in diesem frühen Stadium des Studiums sowohl die theoretischen Grundlagen als auch das Entwerfen und Konstruieren den Studierenden nahe zu bringen.



Projekt Lukas Ortner

Die prämierten Projekte spiegeln den Erfolg des Lehrkonzepts wider. Für die wöchentliche intensive Betreuung der Studierenden bemühen sich 25 Hochschullehrer/inn/en, ohne deren Einsatz die jungen Architekturstudent/inn/en niemals diese Leistungen im 2. Semester erreichen könnten. Die diesjährige Aufgabenstellung für die Studierenden ist das Atriumhaus am Hang. Das Thema reflektiert brennende Umweltfragen, insbesondere den ressourcenschonenden Umgang mit der Erdoberfläche. Sie schafft in der Option des verdichteten Bauens eine besondere Beziehung von Innen- und Außenraum. Uneinsehbare, den Wohnräumen zugeordnete Außenräume sind heute selten und im verdichteten Wohnbau – wenn überhaupt – zu meist auf Dachgärten beschränkt. Durch das nie da gewesene Bauvolumen der letzten Jahrzehnte ist die menschlich überschaubare Dimension einer beispielhaften Architektur weitgehend verloren gegangen. Die Neuinterpretationen des Hof-, Atrium- und Patio-Hauses versucht hier eine Option zu schaffen.

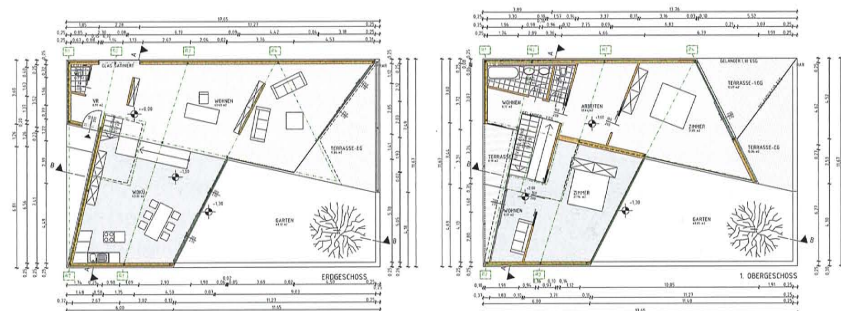
Das Projekt von Niklas Ruprecht begreift das Thema des Hofhauses im Erdgeschoss als geschlossenes und introvertiertes Gebäude, welches aber, die Neigung des Geländes nutzend, im Obergeschoss eine Extravertiertheit schafft. Die Neigung des Hanggrundstücks setzt sich innerhalb der Einfriedungsmauern, sowie im Hausgrundriss fort, die Innenräume gehen dabei – wie die Landschaft selbst – fließend ineinander über. Durch diese Fortsetzung der Topografie im Gebäude liegt die Aufmerksamkeit auf dem aus dem Hang „herauswachsenden“

Gebäudeteil, der das Obergeschoss bildet und einmalig einen Ausblick über die eigenen Grenzen des Hofhauses gewährt. Dies ist ohne Störung der benachbarten Privatheit möglich, da durch die Hanglage über die Dächer der benachbarten Hofhäuser hinweggeblickt wird.

Das Projekt von Lukas Ortner versucht eine gänzliche Neuinterpretation des Atriumhauses am Hang. Die Grundidee des Entwurfs liegt in der Einführung einer neuen Landschaftsebene. Dadurch wirken die Höfe des Atriumhauses wie in den Boden eingelassen. Der über das Gelände herausragende Gebäudeteil des Obergeschosses wird so zum neuen ebenerdigen Dachgeschoss. Diese neu geschaffene Landschafts- und Gartenebene wird zu einem halböffentlichen Außenraum für ihre Bewohner/inn/en. Unter der Landschaftsebene entsteht ein öffentlich zugänglichlicher Raum, der die Erschließung, Parkierung, Anlieferung, Lagerung, Haustechnik beinhaltet. Diese Ebenen werden durch öffentliche Atrien beleuchtet. Den eingelassenen, von diesem öffentlichen Bereich geschützten, privaten Atrien passen sich die einzelnen Hofhäuser perfekt in der Formensprache von „lebendigen Felsen“ an. Die über die Landschaftsebene ragenden Volumina sollen auf einem sich neigenden Gelände einer alpinen Gesteins- und Geröllfläche die locker verstreuten Felsbrocken symbolisieren. Die Atrien bilden dazu die zum Atrium-Wohnen gehörende Negativform aus. Diese einzelnen Baukörper sind im Erdgeschoss großteils zu komplexen Grundrissfigurationen zusammen geschlossen und bilden als geschlossene Bebauungsform einen hoch verdichteten Flachbau aus.

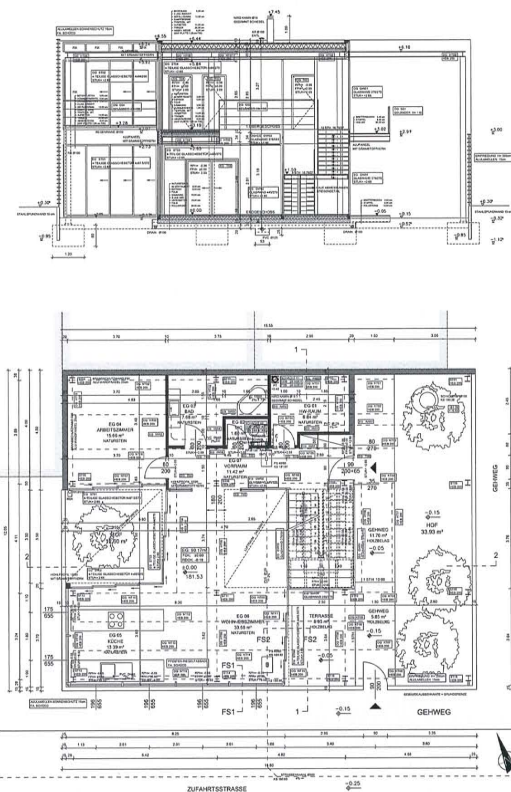


Projekt Friedrich Brauner



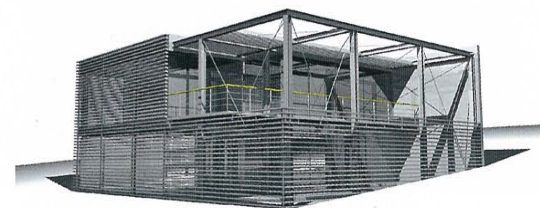
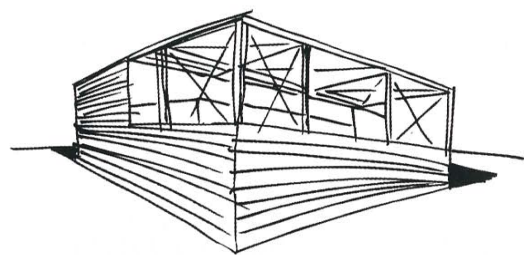
Das Projekt von Friedrich Brauner spielt mit der Geometrie übereinander liegender verschränkter Grundrisse. Die Grundrisse sollen die Dynamik des Hanges aufnehmen und nach Süden orientieren. Ein zusammenhängender Garten, der über und unter dem Gebäude verbindet, sollte sich durch den Zusammenschluss der verschiedenen Atrien ergeben. Volumetrisch resultierend entsteht der Grundriss aus der Abwicklung des Gartens. Dadurch ergeben sich trichterförmige Inseln, welche das Grün des Gartens einfangen und direkt in das Haus führen sollen. Dieser konstruierte Fächer spiegelt sich auch im Tragwerk wider, um einen durchgehenden Rahmen zur Aussteifung des Gebäudes zu schaffen. Die Grundrisse schaffen so fließende Übergänge von innen nach außen et vice versa.

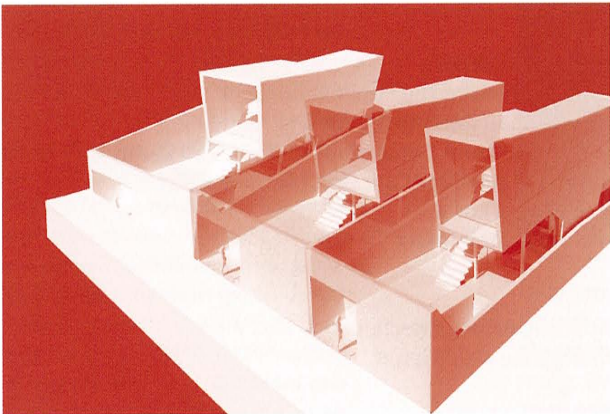
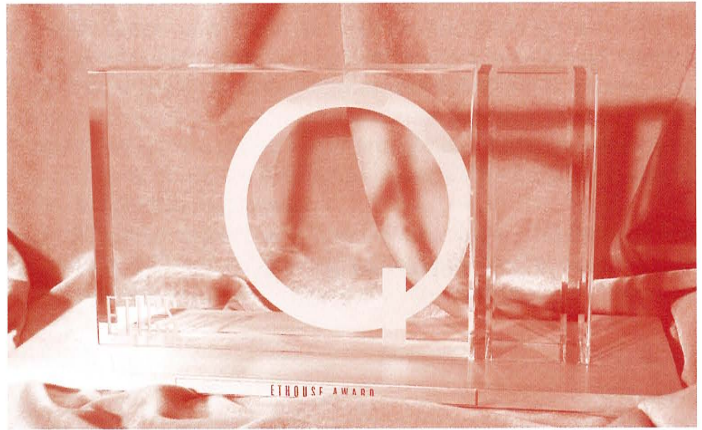
Projekt Dominik Lucic



Das Projekt von Dominik Lucic nimmt in einer modernen Interpretation die Baukonstruktion des etruskischen Atriums auf. In der antiken Bauweise wurde das Dach von zwei massiven Holzbalken getragen, auf denen quer zwei weitere Balken eingelassen waren. Daraus entwickelte sich ein nach oben teilweise geöffneter Innenraum, dessen Dach von Säulen oder Pfeilern getragen wurde. Dem Namen nach ist das Atrium – nach dem das Haus seinen Namen hat – ein künstlicher Freiraum, von dem aus die Zimmer des Hauses ihr Tageslicht bekommen. Durch die Anordnung der Atrien wurde es möglich, die Aufenthaltsräume, wie Wohnzimmer, Küche, Essplatz, Arbeits- und Schlafzimmer, aber auch das Badezimmer, nicht nur mit natürlichem Licht, sondern auch mit einem Zugang ins Freie zu versorgen. Bautechnisch wurde diese räumliche Verbindung in die Atrienhöfe durch raumhohe Schiebeelemente konzipiert, die im geöffneten Zustand eine nahtlose Verschmelzung von Innen- und Außenraum bewirken. Im Sinne der Bedeutung wurde nun nicht das Haus um das Atrium, den Hof herum, konzipiert, sondern die Höfe ins Haus vertikal und horizontal eingeschnitten. Der Entwurf bricht teilweise die Geschlossenheit des Atriums – dort wo die Parzellengrenze nicht an private, sondern öffentliche Flächen (Park und Straße) trifft – auf, um den geschlossenen Bereich visuell ein wenig zu erweitern. So lassen die fensterlosen Fassaden in diesen Bereichen die Innenräumlichkeit des Atriums erahnen.

Manfred Berthold





Energiekonzepte

ETHOUSE Award. Der 1. Preis für energetisches Sanieren von Großobjekten

Wohnen und Arbeiten

Wohnen und Arbeiten in Neupölla als Pilotprojekt im Bezug auf die
Konstruktion, Bauphysik und Ökologie

Hartl-Haus – Bauen mit intelligenter Qualität

Anwendungsbeispiele von Solartechnik im Wohn- und Industriebau

GLASSXcrystal. Revolutionäres Wandelement von Eckelt

Berichte

Karl Kupsky-Preis 2009

60 Jahre ÖSW

HTL-Natursteinpreis 2009

Stadtvillen, Beethovens Garten, 1190 Wien

Europazentrale E&S, Graz, Steiermark

archdiploma2009. Ausstellung

Wohndesign 2009. Messe

Blickfang 09. Designmesse

Jabornegg & Pálffy – Bauen im Bestand. Ausstellung

M8 in China. Ausstellung

Transitory Objects. Ausstellung

Bücher

wettbewerbe

ARCHITEKTURJOURNAL

www.architekturweb.at

Waterfront Erdberger Lände, Wien 3

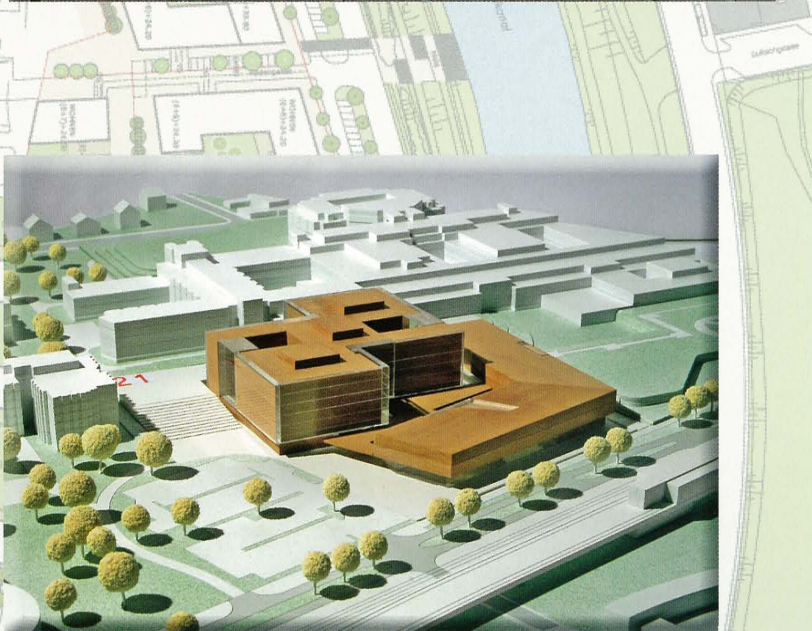
Um- und Zubau Geriatriezentrum Donaustadt und Neubau Zentrum für
Langzeitbeatmung und Apalliker Care Unit (ACU), Wien 22

Erster Wiener Wohnbaupreis 2009

Schloss Schönbrunn – Umbau Gardetrakt, Wien 13

Schindler Award 2008: To Reclaim the Public Ground

Neues Akropolis Museum, Athen, Griechenland



33. JAHRGANG AUGUST/SEPTEMBER 2009 € 17,-

086/676